

Man ersieht aus dem zweiten Beispiel, dass die Vorlage *Correcturen* aufwies, denn zum mindesten 'stillans' neben 'destillavit' sollte getilgt sein und ist fälschlich in den Text genommen. Man ersieht ferner, dass der Autor manches, das er in der zweiten Ausgabe getilgt hatte, wieder in die dritte nahm, so den Satz 'et postea misere vivente' im ersten Beispiel. Vor allem aber wird klar sein, dass die Stamser Fragmente des Johannes von Victring — wie ich sie nennen möchte, ohne der Autorenehre des braven Burkard Gamorett zu nahe zu treten — auf eine spätere Redaction als das *Chronicon Leobienense* weisen, von der eine Reinschrift in Tirol, wohl in dem Johannes bekannten und seinem Orden zugehörigen Stams selbst, vorhanden gewesen sein muss. Hinzufügen will ich, dass die *Concepte*, welche die unmittelbare Vorlage dieser Reinschrift bildeten, verloren sind, denn die Münchener Hs. weist nicht bloss Tilgungen auf, die noch im Texte der Stamser Fragmente stehen, sondern auch Randnoten, von denen erst ein Theil in diesen übergegangen ist. Es war also eine noch weiter veränderte Gestalt des *Liber certarum historiarum* vom Autor zum mindesten beabsichtigt; ob sie bis zu einer Reinschrift gefördert wurde, können wir nicht wissen. Jedenfalls gebührt es sich, den Werth der Stamser Fragmente hervorzuheben, die auch an den unveränderten Stellen den Editor unterstützen, und Herrn Prof. Schönach für diese Bereicherung der Ueberlieferungsgeschichte herzlichen Dank zu sagen.

Am Ende unserer Untersuchung über die Ueberlieferung angelangt, überblicken wir nochmals das umfangreiche Material, dessen Heranziehung sich für eine den wissenschaftlichen Anforderungen unserer Tage entsprechende Ausgabe als nöthig herausgestellt hat. Drei Redactionen, die zweite in mehreren Recensionen, von denen stellenweise drei für die gleiche Zeit erhalten sind, werden, da der Text häufig ganz abweicht, in Paralleldruck gegeben werden müssen und auch sonst editionstechnisch nicht geringe Mühe machen. Die Hauptarbeit scheint mir jedoch gethan, ich hoffe, an ausschlaggebenden Punkten weiter als Fournier gekommen zu sein, und wenn ich damit Recht habe, so danke ich es einzig und allein dieser nothwendigen Heranziehung alles Materials. Um aber den Kreis meiner Studien zu Johannes von Victring zu schliessen, wird es noch nöthig sein, von den Quellen und dem Quellenwerth seines *Liber certarum historiarum* zu handeln.

---